

**PATIENTENBEFRAGUNGEN**

**KBV bietet Praxen Onlineservice**

Einen Onlineservice, mit dem Ärzte und Psychotherapeuten im Rahmen ihres Qualitätsmanagements (QM) auf einfache Weise eine eigene Patientenbefragung konzipieren und durchführen können, stellt die Kassenzärztliche Bundesvereinigung (KBV) bereit. Praxen können mit der Anwendung über wenige Klicks eine Patientenbefragung anlegen, den Befragungszeitraum wählen sowie den Fragebogen und ein Poster für das Wartezimmer ausdrucken. Das Poster weist auf die Patientenbefragung hin und enthält Erläuterungen zum Ablauf. Die Onlineanwendung des „Fragebogens zur Zufriedenheit in der ambulanten Versorgung – Qualität aus Patientenperspektive“ – kurz ZAP und elektronisch eZAP – steht im sicheren Netz der Kassenzärztlichen Vereinigungen unter dem Stichwort „eZAP-Praxis“ zur Verfügung.

Füllen Patienten den Fragebogen am Computer oder über ihr Smartphone aus, werden die Daten automatisch ins Sichere Netz übertragen. Am Ende der Befragung erhalten die Praxisinhaber einen Ergebnisbericht mit Grafiken, der auf die Webseite der Praxis gestellt



Foto: iStockphoto.com

werden kann. Alternativ haben Patienten die Möglichkeit, den Fragebogen in Papierform auszufüllen. In diesem Fall pflegt das Praxisteam die Daten in das Onlinebefragungstool ein. Den Papierfragebogen gibt es auch in den Sprachen Arabisch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch und Türkisch.

Patientenbefragungen sind ein wichtiger Bestandteil des QM. Die Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses sieht Patientenbefragungen als Pflichtinstrument vor. Die KBV empfiehlt, die Befragung innerhalb eines konkreten Zeitraumes, beispielsweise zwei Wochen, vorzunehmen. Das Verteilen des Fragebogens oder den Hinweis auf die Onlinebefragung sollte die Praxisleitung übernehmen, weil dies zu mehr Akzeptanz bei den Patienten führe. Wichtig sei, die Erhebung anonym und mit einem validierten Fragebogen durchzuführen. *hil*

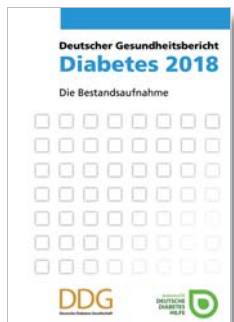
**DIABETES**

**Gesundheitsbericht 2018 erschienen**

Die Deutsche Diabetes Gesellschaft (DDG) hat zusammen mit Diabetes DE – Deutsche Diabetes-Hilfe den Deutschen Gesundheitsbericht Diabetes 2018 herausgegeben. Auf 294 Seiten sind aktuelle Zahlen und Fakten rund um die Stoffwechselerkrankung zusammengetragen. So sind laut Bericht in Deutschland etwa 6,7 Millionen Menschen an Diabetes mellitus erkrankt, rund 95 Prozent davon leiden an Diabetes Typ 2. Der Bericht gibt Einblick in die Häufigkeit der jährlichen Neuerkrankungen, klärt über die Fortschritte in der Diabetestherapie auf und

stellt Herausforderungen und Modellprojekte zur Prävention vor. Darüber hinaus widmet er sich Fragen zur Erkrankung im Kindesalter oder während der Schwangerschaft, zu Diabetes und Pflege im Alter und Themen wie Diabetes und Augenerkrankungen. Neue Aspekte der diesjährigen Ausgabe sind zudem die Themenbereiche Diabetesschulung, Digitale Transformation in der Diabetologie sowie die klinische Bedeutung von Fettleber und disproportionaler Körperfettverteilung für die Stoffwechselerkrankung.

Der Bericht kann kostenfrei auf den Internetseiten der Herausgeber heruntergeladen werden. *kk*  
<http://daebl.de/CZ29>



**ANTIBIOTIKA**

**Zurückhaltender und zielgerichteter Einsatz**

Das MRE-Netz Rhein-Main hat zwei Projekte zum verantwortungsvollen Umgang mit Antibiotika gestartet und bietet in deren Rahmen Flyer zur Information von Patienten an. Unter dem Titel „Weniger ist mehr – Antibiotika verantwortungsvoll einsetzen bei Atemwegsinfektionen“ legt eines der Informationsblätter dar, dass 80 Prozent der pulmonalen Infektionen durch Viren verursacht werden, wogegen Antibiotika nicht wirksam sind. Patienten



wird stattdessen geraten, dass sie sich schonen, ausreichend trinken und gegebenenfalls Schleimlöser, abschwellende Nasentropfen und oder Inhalationen nutzen, um ihre Beschwerden zu lindern.

Kernbotschaft des zweiten Flyers „Wenn, dann richtig“ ist, dass der Nachweis von Bakterien im Urin – ohne Beschwerden – normalerweise kein Grund für eine Antibiotikatherapie ist. Auch sei nicht jedes Missempfinden im unteren Bauchbereich eine Blasenentzündung. So seien 70 Prozent aller Patienten mit einer unkomplizierten Blasenentzündung nach einer Woche mit symptomatischer Therapie (Schmerzmittel) beschwerdefrei.

Beide Flyer zeigen, dass Antibiotika stets Kollateralschäden verursachen – von der Störung der natürlichen Darmflora und Magen-Darm-Beschwerden bis hin zum Risiko der Resistenzentwicklung. Sie sollen dabei helfen, Antibiotika zurückhaltender und zielgerichtet einzusetzen und damit Resistenzbildungen vorzubeugen. Beide Faltblätter können kostenfrei auf der Webseite des MRE-Netzes Rhein-Main heruntergeladen beziehungsweise bestellt werden. Der Flyer „Weniger ist mehr“ steht neben der deutschen auch in englischer und türkischer Sprache zur Verfügung. *kk/EB*

<http://daebl.de/CW34>  
<http://daebl.de/VE91>